

# Araberzeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arab, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.  
Zahlstelle: Temeschwar, Poststadt, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Folge 84.

Arab, Freitag, den 17. Juli 1931.

11. Jahrgang.

## Falsche Weltwirtschaftspolitik

In den ersten Junitagen war Oesterreich aus finanzwirtschaftlichen Gründen demnach nicht an den Abgrund geraten, daß nur ganz außergewöhnliche Maßnahmen diesen Staat vor einem katastrophalen Zusammenbruch bewahren konnten. Ein paar Wochen später stellte sich in Deutschland dieselbe erschreckende Ermahnung ein. Der Millionenabfluß von Devisen hatte zur Folge, daß schon die entscheidendsten Gegenmaßnahmen erwogen werden mußten, um vielleicht noch das Wenige zu retten, was zu retten gewesen wäre.

Im letzter Stunde trat Präsident Hoover mit seinem Plane eines einjährigen Zahlungsausschubes für alle Regierungen vor die Welt und es gelang ihm damit wenigstens zunächst dem rasch voranschreitenden Unheil Einhalt zu gebieten. Hoover war es klar, daß der Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft nicht eine Einzelerscheinung würde bleiben können, daß vielmehr durch die Verfristung aller Volkswirtschaften in dem enghemmen Netz der Weltwirtschaft auch das wirtschaftliche Leben der anderen Völker, nicht zuletzt das Amerikas, erheblich in Mitleidenchaft gezogen oder gar mit in die Tiefe gerissen werden würde.

Schon bei der Gefährdung der Finanzen und der Wirtschaft Oesterreichs zeigt es sich aber mit geradezu erschreckender Deutlichkeit, daß die scheinbar wirtschaftlichen Vorgänge durchaus nüchtern politische Ursachen hatten. Es ist ja bekannt geworden, daß damals von Frankreich an Oesterreich ein Ultimatum gestellt worden war, nach dem nur dann eine finanzielle Hilfe geleistet werden sollte, wenn eine Reihe gewichtiger politischer Forderungen Frankreichs von Oesterreich erfüllt werden würden. Der Vollständigkeit dieser Gedankengänge halber sei hier nur daran erinnert, daß diese Forderungen Frankreichs in einem Verzicht auf die österreichisch-deutsche Zollunion und in der Einwilligung in einen Zusammenschluß Oesterreichs mit Ungarn unter Habsburger Führung bestanden.

Ein ganz ähnlicher Vorgang wiederholte sich zwischen Amerika u. Frankreich, nachdem Präsident Hoover seine Botschaft der Welt verkündet hatte. Auch in diesen 14 Tagen hat Frankreich immer wieder versucht, sein Entgegenkommen in finanziellen und wirtschaftlichen Dingen mit der Erfüllung politischer Forderungen durch Deutschland sich abtauen zu lassen. Zwar ist Deutschland vor einer solchen Lösung, die unannehmbar gewesen wäre, vorläufig noch bewahrt geblieben; nun aber sind plötzlich in der englischen Presse politische Wünsche an Deutschland laut geworden, die fast noch ernster zu nehmen sind als alles hysterische Geschrei, mit dem Frankreich die Welt beunruhigt hat.

Diese englische Presse macht sich zwei politische Forderungen zu eigen, die in den letzten Wochen in Frankreich aufgestellt worden sind. Danach soll Deutschland auf die österr. Zollunion und auf den Weiterbau des Panzerstiftes B verzichten, um wieder einmal seinen „guten Willen“ zu beweisen. Diese Versuche, Deutschlands wirtschaftliche Notlage politisch auszunutzen, hat sich auch der französische Ministerpräsident Daladier in den Tagen des Unterhandels mit Amerika immer wieder zu eigen gemacht und sich darauf berufen, daß die „heiligen Rechte“ Frankreichs nicht angetastet werden dürfen. Was wird Deutschland tun können, wenn es, bei aller gebotenen Rücksichtnahme auf Finanzen und Wirtschaft, eine klare, unerschütterliche, deutsche Politik entgegensetzt?

Frankreich wird durch seine Starrköpfigkeit das deutsche Volk entweder in die Arme des Kommunismus oder wieder ganz rechts unter das Joch des Kaisers Wilhelm treiben. Eins von Beiden wird geschehen, wenn nicht die Vernunft siegen wird und man aus dem blutleeren Körper auch noch mehr herauspressen will, als eben herausgepresst ist.

## Frankreichs Halsstarrigkeit

### wird den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands verursachen.

Eine neue Welle politischer und wirtschaftlicher Krisen überzieht das Deutsche Reich. Die Entspannung, die die Annahme des Hoover-Planes durch Frankreich politisch und finanziell gebracht hat, ist wieder geschwunden, und neue schwere Sorgen haben im deutschen Volk und bei seinen Fremden plattgegriffen. Die Ursachen dieser neuerlichen Erschütterungen liegen in dem gänzlichen Scheitern der Finanzvorverhandlungen des Reichsbankpräsidenten Luthers.

### Was Frankreich erpressen will?

Frankreich fordert als Gegenleistung von Deutschland, daß es vor allem auf die Zollunion mit Oesterreich verzichte und Garantien dafür gebe, daß das Militärbudget des Deutschen Reichs in zwölf Jahren nicht mehr erhöht werde und auch auf die im Versailler Vertrag vorgesehene Erhöhung seiner Rüstungsbestände möge Deutschland verzichten.

### Kapitalsflucht und Zusammenbrüche.

Nachdem das Scheitern des Reichsbankpräsidenten bekannt geworden war, setzte in dem ganzen Reich eine Panik ein, wie sie nicht einmal nach den Unglücksfällen von September zu vergleichen war. Ein Sturm auf die Bank-einlagen setzte ein, und alles erreichbare Kapital wurde über die Reichsgrenzen in das Ausland befördert. Als noch bekannt wurde, daß die Darmstädter und

### Schwarzer Montag bei den Banken in Deutschland.

Die Darmstädter Bank hat Berlin. Montag wurde bereits bekannt, daß sich eine der mächtigsten deutschen D-Banken die Darmstädter und Nationalbank in Schwierigkeiten befindet. Sie hatte am stärksten unter dem Ansturm der Einleger zu leiden und zahlte seit dem 30. Mai 1930 nicht weniger als 950 Millionen Mark (39 Milliarden Lei) aus. Das war hauptsächlich eine Folge der allgemeinen Kapitalsflucht.

Die Einleger, welche Montag früh zu den Schaltern der Darmstädter Bank kamen, fanden diese gesperrt, die Bank hatte ihre Zahlungen eingestellt. Offiziell wurde von der Bankleitung behauptet, es handle sich nicht um eine Zahlungseinstellung, sondern um eine Suspendierung der Zahlungen, was aber im Endeffekt gleich ist.

Die Regierung ermächtigt die Bankleitung, ein Kommuniqué herauszugeben, wonach die Regierung die Garantie für die bei der Bank erliegenden Einlagen und Forderungen übernimmt. Die D-Banken erklärten, ebenfalls die Garantie gegenüber den Kreditoren der Darmstädter Bank zu übernehmen.

Nur 10 Prozent werden ausgezahlt. Die Panik wurde immer größer. Der Run gegen alle Banken setzte ein. Da wurde beschlossen, daß bloß 10 Prozent der angeforderten Einlagen ausbezahlt werden. Die Regierung hat die Banken

Vorige Woche weilte der Präsident des deutschen Reichsbankinstituts in London und Paris, um bei den englischen und französischen Staatsbankstellen einen größeren Kredit für das deutsche Reich vorzubereiten. Die Bemühungen des Reichsbankpräsidenten sind gescheitert, und zwar an der Halsstarrigkeit Frankreichs, das an das Reich politische Bedingungen stellte, auf die das deutsche Volk unmöglich einzugehen vermag.

Die Forderungen Frankreichs, die in ihrer Art eine Erpressung darstellen, sind in Deutschland mit Entrüstung zurückgewiesen worden, und darin, daß den französischen Forderungen nicht nachgegeben werden dürfte, ist man sich in Deutschland in allen politischen Lagern einig.

Nationalbank, das zweitgrößte Kreditinstitut im Reich, die Zahlungen eingestellt habe, stiegen die Ereignisse zu wahren Katastrophen. Auf alle Banken wurde gestürzt, und nur der Beschluß der großen Banken, Einlagen nur bis zu zehn Prozent auszugeben, konnte ein weiteres verhängnisvolles Anschwellen der Kapitalsflucht verhindern.

### Die deutschen Banken limitieren die Rückzahlungen.

Berlin. Da die Reichsbank nicht in der Lage ist, die diversen Ansprüche der Banken zu befriedigen, ferner im Hinblick auf die Zahlungseinstellung der Danabank haben sich die übrigen Banken zu einer Limitierung der Auszahlungen entschlossen. Eine entsprechende Verständigung zwischen Reichsbank, Privatbanken und Sparkassen ist bereits erzielt worden, so daß bereits ab heute die Auszahlungen nicht mehr in vollem Umfang vorgenommen werden. Sollte der Run auf die Kassen anhalten, so ist man entschlossen, die Zahlungen völlig einzustellen.

### Schließung der Hamburger Sparkassen.

Der Hamburger Senat hat die Sparkassen veranlaßt, ihre Kassen auf zwei Tage zu schließen. Die staatliche Pressestelle teilt noch mit, daß kein Sparer irgendwelche Sorgen um sein Guthaben zu hegen braucht.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

## Minister Brandisch

### für die Pensionsauszahlungen.

Der Banater Pensionistenverein hat sich durch den Oberst Binder auf telegraphischem Wege an den Minister Rudolf Brandisch gewendet, damit er die sofortige Auszahlung der Pensionen veranlassen möge. Als Resultat hat der Minister bereits mitgeteilt, daß er im günstigen Sinne im Finanzministerium interveniert habe.

## Die Hitze bei uns.

Seit einigen Tagen hat die Hitze aus Westeuropa auch unser Land erreicht. In Bukarest wurden schon 48, in Craiova und Turnseverin sogar 50 Grad C. in der Sonne, 37 Grad im Schatten gemessen. In Siebenbürgen verzeichneten Temeschwar, Arab und Großwardein über 38 Grad C. Wärme und die Stadtbevölkerung, die an solche Hitze nicht gewöhnt ist, verbringt den größten Teil des Tages im Strandbad der Flüsse.

## Wieder 17 Millionen gestohlen

Bukarest. Eine Untersuchung gegen den Direktor der Banca Victoria, Tatalean, hat ergeben, daß der Direktor des Bankunternehmens durch Fälschung von Unterschriften und andere Schwindelunternehmen die Summe von sieben Millionen Lei unterschlagen hat.

## Keine Hilfe

### den Zugrundegegangenen.

Bukarest. Der Agerminister Jonescu-Elselt sprach in der Kammer über das Getreideverwertungs-gesetz und erklärte, daß in der ganzen Welt eine Million Waggons Getreideüberschuß vorhanden ist und daß mit allen Mitteln darnach getrachtet werden müsse, daß dieser Ueberschuß verschwinde, da er sonst zu einer Katastrophe führen müsse. Was die landwirtschaftl. Schulden anbelangt, könne da von einer radikalen Lösung nicht die Rede sein. Hier kann nur von der Rettung berufen gesprochen werden, die noch nicht ganz zugrunde gegangen sind.

## Spital-Arzte

### haben eine Prüfung abzulegen.

Bukarest. In der Kammer wurde ein Gesetzesentwurf über die Aenderung der Artikel 199-203 des Gesundheitsgesetzes eingebracht. Nach dem Entwurf sind die Ärzte hinfür in den staatlichen Spitälern und anderen Gesundheitsanstalten nur nach einer Bewerbung und Prüfung anzustellen.

## Vaida beim König.

Bukarest. Vaida-Boevid wurde vorgestern nachmittags um 6 Uhr zu Se. Majestät in Audienz gerufen, die länger als eine Stunde anhielt. Ueber was der König sich von dem Führer der Nationalgarantisten orientieren ließ, konnte man nicht erfahren, da Vaida jedwelle Auskunft verweigerte. Abends fand dann eine Vollzugsausschusssitzung der Nationalgarantistischen Partei statt und allgemein ist man der Meinung, daß sich der König einmal klar darüber orientieren wollte, warum Maniu zurückgetreten ist.



VAIDA

Kurze Nachrichten



Die katastrophale Wirtschaftslage hat dazu geführt, daß über die Gemeinde Lübberrsdorf in Mecklenburg-Schwerin der Konkurs eröffnet worden ist. Die Stadt besitzt nicht einmal soviel Geld, um ihre Beamten zu bezahlen.

Im Remendollar (Ungarn) sind aus einem Ei zwei Zwillingshühner geschlüpft, die sich sehr schön entwickeln u. unter den anderen Hühner überhaupt nicht erkennbar sind.

In Budapest sind an einem Tage 42 Hirschlagfälle vorgekommen, wo die Jäger die erste Hilfe leisten mußten.

In Neumarkt in der Oberpfalz hat der verwitwete 31 Jahre alte Maurer Michael Stiegler seine vier Kinder während des Schlafes erschlagen und ist seit dann verschwunden.

Auf den ägyptischen Gouverneur Nifat Teufik wurde ein Revolverattentat verübt, das aber sein Ziel verfehlte.

Bei Kronstadt ist ein Autobus, welcher 15 Studenten zu einem Ausflug führen wollte, umgestürzt. Vier Studenten erlitten sehr schwere Knochenbrüche und Verletzungen, während die anderen mit leichteren Verletzungen davorkamen.

Bei der militärischen Übung in Prag ist eine Granate explodiert. Drei Soldaten wurden getötet.

In Korea stürmte die Bevölkerung die chinesischen Restaurants und massakrierte die anwesenden Chinesen. 29 Chinesen wurden getötet und 130 verletzt.

Ein australischer Pilot, der auf einem Flug nach den Kanala-Inseln in einem Fschungel landen mußte, wurde von den Eingeborenen erschlagen und verzehrt.

Die Leitung der Nationalgarantistischen Partei hat beschlossen, daß ihre Mitglieder keinesfalls sich von der jetzigen Regierung in die Interimskommission ernennen lassen dürfen.

In Altdorf ist die 128 Jahre alte Frau Salin-Rufen infolge eines Unfalls, den sie bei einem Spaziergang in das 5 Kilometer entfernte Nachbardorf dadurch erlitt, daß sie in einen Graben fiel und sich das Bein brach, gestorben.

Die Sperlinge, die auf den Wunsch ehemaliger Auswanderer mit vieler Mühe in Amerika eingeführt wurden, drohen jetzt eine ernste Gefahr für gewisse Bezirke zu werden, da sie ungeheure Mengen Obst, besonders Pflirsche und Weintrauben vernichten.

In Temeschwar-Josestadt ist der 60-jährige Eisenbahn pensionist Franz Jart auf offener Gasse zusammengeknickt und gestorben. Ein Herzschlag hat ihn ereilt.

In der mazedonischen Gemeinde Arcauri entstand bei den Drusarbeiten, die wegen der großen Hitze in der Nacht bei Lampenlicht vorgenommen werden mußten, ein Feuer, welchem außer dem Getreide auch 24 Häuser zum Opfer fielen.

Ein japanischer Astronom hat einen neuen Planeten von 11.000 Meilen Durchmesser entdeckt.

Der Bahnhofsbesitzer von Mahoba Ghas Hanez hat den Franzosen Einwohner, der angeblich im Bauischen Wald Holz holen wollte, erschossen. Hanez wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Das Halbjahresbesitz der Stadt Temeschwar macht 15 Millionen Lei aus. Die Ursache ist darin zu suchen, daß an Einnahmen weit weniger eingeflossen ist, als präliminiert war.

Eine Million Waggons Getreideüberschuß.

Romänien möchte 300.000 Waggons exportieren und schon wäre — Geld im Land.

Bukarest. Während der Debatte über das Getreideverwertungs-gesetz antwortete Ackerbauminister Jonescu-Sistesti in einer großen Rede auf die Einwände der Opposition und erklärte, daß angesichts der heutigen Lage dieses Gesetz als notwendig erscheint.

Der Getreideüberschuß der Welt beträgt eine Million Waggons. Unter solchen Umständen muß es die erste Pflicht der Regierung sein, die gegenwärtige Preislage des Getreides aufrechtzuerhalten oder zu verbessern und dies ist das Ziel des Getreideverwertungs-gesetzes.

Das Ideale wäre, wenn der Staat

jedem einzelnen Landwirt eine Prämie nach dem produzierten Getreide zahlen könnte, doch die würde 3—4 Milliarden kosten, ein Betrag, welcher heute nicht zur Verfügung steht. Die einzige Möglichkeit war, eine Getreideexportprämie zu schaffen und hofft die Regierung, daß 300.000 Waggons exportiert werden können, das dafür erhaltene Geld wird die Geldkrise erträglich gestalten.

Bezüglich der Brotmarken erklärte der Minister, daß diese nicht vom Produzenten getragen werden, indem der Preis des Schwarzbrottes nicht 5, des halbbräunlichen Brotes aber 7 Lei nicht übersteigen darf.

Wieder eine Reihe neuer Gesetzentwürfe

angenommen.

Bukarest. In der Kammer unterbreitete Ackerbauminister Jonescu-Sistesti den Gesetzentwurf über die Gründung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Regierung sichert dieser Institution verschiedene Vorteile und Begünstigungen, sowie eine größere Bargeldsumme aus der zweiten Stabilisationsanleihe zu. Der Ackerbau-Gesetzentwurf ist schlecht.

Nach längerer Debatte wurde schließlich der Gesetzentwurf unverändert angenommen.

Im Senat brachte Handelsminister Manoilescu das Projekt über die Erhöhung der Gebühren des Petroleum und der Erdölprodukte, sowie einen Gesetzentwurf über die Modifizierung des Hafengesetzes ein. Beide Gesetze wurden angenommen. Außerdem hat der Senat noch folgende Gesetze votiert: Die Modifizierung des Gesetzes über die direkte und über die Globalsteuer, die Gehaltsreduzierung einer gewissen Kategorie von Staatsbeamten und die Modifizierung des Bezirkskrankenhaus-Gesetzes.

Feuer in Großsankt-Nikolaus.

In Groß-Sankt-Nikolaus ist in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. in der Wohnung des Gendarmeriestabsfeldwebels B. Agina ein Feuer ausgebrochen, welchem der ganze Hausvorrat zum Opfer gefallen ist. Der Schaden beträgt mehrere tausend Lei und ist durch Versicherung nicht gedeckt. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubakt handelt.

Tödlicher Unfall

eines Wilagoscher Traktorbesitzers.

In Wilagosch ist der Landwirt Joan Mikulitsa mit seinem Traktor auf der Straße gefahren und merkte nicht, daß die Bremse gebrochen ist. Der Traktor fuhr mit voller Kraft gegen einen Kilometerstein, wo er umstürzte und Mikulitsa wie auch den neben ihm sitzenden Knecht unter sich begrub. Mikulitsa war infolge Gehirnschmelbruch sofort tot, während seinem Knecht Hände und Füße gebrochen wurden.

Frau Reichs Geerüftungen.

Das „friedliebende“ Frankreich baut 4 neue Kreuzer von je 7500 Tonnen, ein Torpedoboot, ein Kanonenboot, ein Vermessungsschiff. Kostenpunkt: 1217 Millionen Franken. — Und die Welt glaubt immer noch, daß die Herren es ehrlich meinen mit der Abrüstung?

Eine Leiche in der Bega.

In Freidorf kam die Leiche eines ungefähr 45—50-jährigen Mannes auf der Bega angeschwommen. Sie wurde geborgen und über den Fall die Anzeige erstattet.

Der nasse Tod in Perjamosch

forderte das vierte Opfer.

Sonntag nachmittags kam der Schutz-Einwohner, Michael Moldovan, 24 Jahre alt, aus Neusiedl, wo er als Knecht diente, mittels Fahrrad nach Perjamosch zur Marosch, um zu baden. Er wollte an der gefährlichsten Stelle ins Wasser, da ließ ihn ein Polizeimann an. Moldovan sprang, den Polizeimann nedend, in den Fluß und schwamm zur Stelle, wo vor einigen Tagen schon die drei anderen Personen ertrunken sind. Hier tauchte er plötzlich unter und kam nicht mehr zur Oberfläche. Er ist das vierte Opfer der gefährlichen Strandstelle, die jetzt polizeilich gesperrt wurde.

Todesfälle in Hasfeld.

In Hasfeld ist die Witwe des Waisenwatters weil. Arpad Ruxbaum, geb. Josephine Matthes, am 8. d. M. im Alter von 69 Jahren gestorben. Die irdischen Ueberreste der Verstorbenen wurden unter großer Teilnahme am 10. d. M. der Muttererde übergeben. In der Verstorbenen beweint Gemeindebeamter Martin Matthes seine Schwefter, Frau Desider Richter und Apothekerswitwe Frau Radislaus Gulovica aber ihre Tante.

Der Senfmann hat auch an eine zarte Mädchenknospe Hand angelegt u. die 22-jährige Tochter Magda des Hasfelders Essigfabrikanten und Grundbesitzers Viktor Groß dem Tode überliefert. Die Verstorbene weilte in Steierlark zur Erholung, wo sie aber der Tod ereilte. Der Leichnam wurde nach Hasfeld überführt, wo er beigesetzt wurde.

Wilst Du jetzt zur Sommerzeit für Deine Lieben a große Freid', So Jahr noch schnell in die Stadt do ntn Und laaf beim Josef F e h l in! Dort kriegst Leimer, Stoff und Seid For reich und for armi Leit, A jebr kriet, was er nor will, Gutes u Scheenes, un 's kochet net biell! Modewarenhaus Josef F e h l Temeschwar, Josefstadt, Fröblgasse 48. Zu staunend billigen Preisen!

Die Interimskommission

des Komitates Temesch-Torontal.

Auch die Liste für die Interimskommission des Komitates Temesch-Torontal ist bereits perfekt. Es wird nur noch der Ernennungsaft abgewartet, um die Kommission rechtmäßig einzusetzen. Präsident der Interimskommission ist Präfekt Bunghetianu; Mitglieder: Erzpriester P. Linera, Prof. A. Coman, Prof. Renee Brazey, Georg Todan, Pfarrer in Fibich, Prof. D. Stanculescu, Rechtsanwält Corneli Bojinca, Oberst i. R. Paschievici, Georg Aljota, Landwirt aus Sefeschut, und seitens der Blaskovic-Ruth-Partei Dr. Andreas Konrad.

...und für die Stadt Temeschwar.

Die Ernennung der Temeschwarer Interimskommission, über die wir schon vor 14 Tagen berichteten, ist jetzt endgültig erfolgt und besteht mit Dr. Kornel Grossorean als Präsident und Ing. Tibius Jaur als Vizepräsident aus folgenden Mitgliedern: Tabakfabrikdirektor Ing. Dionysius Mardan, Arzt Dr. Adalbert Engels, Arzt Dr. Georg Craciun, Mühlenindustrieller Eduard Prochaska, Gewerbetreibender Peter Mariu, Bankdirektor Eugen Khiri und Chefredakteur Dr. Andreas Buchelich. Die Uebernahme ist jedoch noch nicht erfolgt. (Dr. Craciun hat aus Gesundheitsrücksichten abgedankt.)

Echt volks-gemein!

Ich erhielt vom Deutschen Hauptamte in Temeschwar ein in höflichem Tone gehaltenes, von Herrn Dr. Kaspar Ruth und Erwin Schiller gezeichnetes Schreiben, in welchem man an mein seinerzeitiges Einbekenntnis zur Entrichtung einer sog. Volksabgabe appelliert. Ich habe darauf in ebenso höflicher Weise geantwortet und erklärt, daß es kein Versehen ist, daß ich die Volksabgabe bisher nicht leistete, sondern eine Absicht, die auf die seinerzeitigen Beschlüsse — Auflösung des Volksrates und Vornahme von Neuwahlen — zurückzuführen ist. Darauf erhielt ich nun eine Karte, die nur mehr Sekretär Schiller allein unterfertigte, in welcher man mir nahelegte, vorerst die in Zugosch zirkulierenden Bekenntniserklärungen zu unterschreiben, damit ich mir dadurch erst das Recht erwirke, in dem von mir gewünschten Sinne auf die Gestaltung der Volksorganisation Einfluß zu nehmen.

Ich finde in der Zahlungsaufforderung und in der darauf erfolgten Auslegung über die Rechtsbefugnisse der Mitglieder einen gewaltigen Gegensatz, u. zw.: zum Zahlen braucht man keinen Bekenntnisbogen unterschreiben, sondern nur, wenn von der Einnahme auf die Gestaltung in der Volksorganisation die Rede ist. Mir scheint die Sache so, als würde es sich da um eine ganz gewöhnliche Bauernfängerei handeln, zu dem man wahrscheinlich nicht nur ausgerechnet mich ausgewählt hat.

Auf den sonstigen Inhalt meines Schreibens, in welchem ich meinen Standpunkt zu den Bekenntnisbögen klarlegte und erklärte, daß wir zwar Schwaben, das heißt Mitglieder der Gemeinschaft des schwäbischen Volkes sind, aber verhindern wollen, daß man das Zahlen und Unterschreiben der Bekenntnisbögen als Vertrauensbruch für die jetzige Leitung der Volksgemeinschaft, die wir auf das härteste ablehnen, verwende, bemerkt Herr Schiller, daß sie mir diesen Teil meines Briefes mündlich beantworten wollen.

Ich erkläre schon jetzt, daß ich auf keinerlei mündliche Antwort nach einem solchen Doppelte mehr reflektiere, denn entweder bin ich Mitglied der Volksgemeinschaft, dann darf man seine Meinungsabgabe über die Volksgemeinschaft nicht von der Unterschrift eines Bekenntnisses abhängig machen, oder ich bin kein Mitglied, dann ist es eine Vermessenheit von mir unter welchem Titel immer Geld zu verlangen.

Zugosch, den 9. Juli 1931.

Dr. Franz Horger Arzt.

Achtung! Schwäbische Kunden!

Ihr bringt Eure Kesselpesen bleisch ein, wenn Ihr unseren großen

Sommer-Markt

den wir bis 31. Juli abhalten, besucht.

Louvre-Modewarenhaus

Timisoara Josefstadt, gegenüber der röm. kath. Kirche.



Der Verbreiter



über einen ungenutzten Ausweg, der die Teile befriedigen dürfte. Josef Andree, der gegenwärtig in Temeschwar als Advokaturstandidat sein Leben fristet, war vor dem Superiorumswechsel in Mühlbach Bürgermeister. Obwohl Romäne, wurde er seiner Stelle nach Übernahme der rumänischen Herrschaft entlassen und an seine Stelle ein anderer Exponent gesetzt. Josef Andree hat alles aufgegeben, um in seine Stelle rückversetzt zu werden. Als ihm dies nicht gelingen wollte, betrat er den Klageweg. Der Verwaltungsgerichtshof ordnete die Rückversetzung an, im entgegengesetzten Falle aber hätte die Stadt an Andree eine Entschädigung von 800 Lei täglich zu bezahlen. Doch auch durch dieses Gerichtsurteil gelangte Andree noch immer nicht zu seinem Rechte, denn er wurde weder in seine Stelle eingesetzt, noch erhielt er die Entschädigungssumme stüffig gemacht. Nun hatte sich das Temeschwarer Verwaltungsgericht mit der Angelegenheit zu befassen, welches sich zwar nicht für die Rückversetzung aussprach, dafür aber, daß die Stadt Mühlbach verpflichtet sei, Andree auf 11 Jahre zurück sein Gehalt auszusagen. Durch diese Gerichtsentscheidung sind die Teile zurückerhalten: Andree, daß er seinen Gehalt in voller Gänze bekommt, ohne jeden Gegenstand, u. die Stadt, daß sie von ihrem Bürgermeister — befreit ist. Der Leidtragende dabei ist nur die steuertragende Bevölkerung.

über einen köstlichen Einfall, wie die Eisenbahn ihre Angestellten abbeuteln will. Der Generaldirektor der Eisenbahn General Sonescu hat eine Zirkularverordnung herausgegeben, in welcher er mitteilt, daß alle Eisenbahner, welche in der Zeit vom 16. Juli bis 1. September ihren Stellen freiwillig entsagen, eine Prämie erhalten, u. ziv. von 1—2-jähriger Dienstzeit einen Monatsgehalt mit allen Zulagen; von 2—5 Jahren zwei Monate Gehalt; über 5 Jahre drei Monate Gehalt. Doch auch dies soll die erwartungsvollen Eisenbahner nicht vollkommen tagfroh bekommen, sondern es werden die 45 Prozent Steuer, sowie die üblichen Lagen davon abgezogen. Wenn man bedenkt, daß zu gleicher Zeit fast noch eine Verordnung erschienen ist, laut welcher jeder Eisenbahner, wenn er den Minderheiten angehört, auch ohne Prämie hinausgeworfen werden kann, so ist es klar, daß von solchen Massentilgungen die Rede ist, die heute-morgen auch ohne Prämien erfolgen werden.

Über den Unfug des Kartentanzens in den Eisenbahngügen, das von einer Gesellschaft auf der Arab-Temeschwarer Strecke besonders eifrig betrieben wird. Es ist dies das berühmte „Kartentanz“, bei dem schon mancher biedere Bauersmann sein sauer verdientes Geld verlor, weil er sich von einigen zur Gesellschaft gehörigen Leuten, welche ihr Spielgeld vortauschen, verleiten ließ. Zuerst erscheint der Bankier in einem Abteil dritter Klasse, setzt sich zwischen Leute, die ihm als die besten Medians erscheinen und beginnt sein Sokus-Pokus. Fünf-sechs andere Subjekte tauchen von rechts und links im Kupee auf und springen mit fleberhafter Hast bei dem Spiel ein. Sie gewinnen einmal, zweimal und eventuell auch ein drittesmal, verlieren dabei aber auch einmal-zweimal. Es geht schon in die Tausende und niemand von den Kartenstehenden geht ein auf das Spiel. Der Bankier experimentiert langsamer, so langsam, daß jeder genau sehen kann, wo die „Karte“ hinfällt. Er antizipiert und läßt seine Helferhelfer der Reihe nach gewinnen, bis er einen oder einige in seinen Bankfreis gezogen hat. Dann wendet sich das Spiel. Verliert erst jemand, dann retzt es ihn erst recht — er will sein Geld zurückgewinnen. Die Regel bringt es aber mit sich, daß er am Ende mit der leeren Brieftasche nachhause kommt.

Über die Wirkuna der Sunaafellensteuer in Stalien. Dieser Laie hatten sich vor dem Nicht von Brescia 48 Sunaafellen zu verantworten, wegen Sunaafellen-Steuerverhältnisse. Eintae konnten beweisen, daß sie bereits die Steuerertrage, das 65. Lebensjahr überschritten haben, sechs Sunaafellen erklärten, daß sie bereits verlobt seien und präsentierten dem Richter ihre im Saale anwesenden Bräute, die übrigen wurden jedoch summarisch zu je 200 Lire Geldstrafe verurteilt.



DIE LEBENSAUFGABE DER FLIEGE

Krankheiten zu verbreiten ist eine Lebensaufgabe der Fliege. Die Gefährlichkeit der Fliege kann nicht bestritten werden, denn es ist nachgewiesen, dass Typhus sich überall ausbreitet, wo die Fliegen gedeihen. Die Typhusgefahr verschwindet beim Eintritt kalter Witterung, wenn auch die Fliegen absterben. Fliegen übertragen aber noch andere gefährliche Krankheiten, deshalb — vernichtet die Fliegen durch Zerstäuben von Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT



Verkauf nur in Originalpackungen, niemals lose. Vertrieb: Drogeria Standard, 3 Strada Zorlor, B.

Eine Antwort an die Dr. Wuth'sche „Groß-Gesch“.

Von Michael Mebeck, Landwirt in Barabhausen.

Die Antwort in der „Araber Zeitung“ an den großen Kaspar, sowie die anderen Mandatshaber und ihre Schreibkulis haben die Temeschwarer Fleischtopfhelden scheinbar unangenehm berührt. Sie behaupten, ich hätte den Artikel gar nicht selbst geschrieben. Sie können sich doch überzeugen, denn das Manuskript liegt ja bei der „Araber Zeitung“ und meine fehlerhafte Schrift werden Sie gewiß kennen.

Doch das ist nebensächlich, sie sind mir aber auf die Frage die Antwort schuldig geblieben, wie der Dr. Wuth sich wohl gegen die Vorwürfe des Präsidiums der liberalen Partei verteidigen wird, der ihn als politischen Bratenriecher hingestellt hat.

Die Barabhausener, die bei Dr. Wuth's Wahlrede waren u. ihm zuhörten, sagten mir, er wäre ein politischer Heubellsänger, der immer beklammert, die Menschen sollen im Frieden leben, wofür er uns gerade in seinem eigenen Familienleben ein schlechtes Beispiel gegeben hat. Er „kämpft“ stets gegen das Einkindersystem. Dabei hat er sowie seine politischen Helfer selbst höchstensfalls nur je ein Kind. Das deutsche Volk ist sehr gesehrt, es hat sich das von den Führern abgeguckt. Dr. Wuth spielt weiter den Massenheld und verurteilt es, daß in den Städten, ja auch schon in den Dörfern deutsche Mädchen romantische Offiziere und Ärzte heiraten. Er scheint aber dabei seine eigene Heirat zu vergessen, und auch nicht zu wissen, daß sein eigener Sohn, der doch gewiß nach seinem Ebenbilde erzogen ist, eine afrikanische Französin zur Frau nahm.

Dr. Wuth ist mir auch die Antwort darauf schuldig geblieben, daß mit mir 99% der schwäbischen Bauern wegen ihrer fehlerhaften Orthographie verspottet wurden, die sie aber trotzdem als Stimmwähler benutzen wollen. Man hat mir aber verraten, daß Dr. Wuth selbst nicht fehlerfrei deutsch schreiben kann. Wenn er einen Artikel in die Redaktion gibt, muß ihn der jüngste Redaktions-Praktikant erst ausbessern, ehe er druckreif gesetzt werden kann.

Auch über die unständigen Bilanzien, die von den „Führern“ gemacht wurden, wodurch das Banater Schwabentum um hunderte Millionen geschädigt wurde, ist mir Dr. Wuth und seine Schreibkulis die Antwort schuldig geblieben. Sie sind auf ein anderes Gebiet übergegangen, nämlich, was ich gemacht hätte im Parlament, wenn ich gewählt worden

wäre. Sie meinen, ich wäre dort gefessen, wie ein stummer Hund. Ich glaube immer, daß sie dies schon die ganze Zeit gemacht haben, weil man nur selten etwas von ihnen gehört hat. Dr. Krüger, mit seinen wundgelassenen Füßen, kennt mich sicher, wie stumm ich stehe bei einer Sitzung. Er weiß es von den Lehrerkonferenzen aus dem Seminar am besten.

Man hat nie gehört, daß sie Stellung genommen hätten, als 1929 unter der so vielgepriesenen Advokaten-Regierung tausende Waggons Weizen sogar in unser Land importiert wurden und dadurch der Preis auf den niedersten Stand herabgesunken ist. Da kann ich nur die Regierung verantwortlich machen und die, die wie stumme Hunde dagefessen sind. Trotzdem die Bauernberaumung täglich fortschreitet, werden die Staatsmonopole ständig erhöht. Die Armut ist derart, daß der Bauer sich nicht einmal mehr eine Schachtel Zündhölzer kaufen kann, verwendet er aber einen Zunder, so wird er von 2000 bis 200.000 Lei bestraft. Auch wie dieses Gesetz votiert wurde, sind „unfere Vertreter“ wie die stummen Hunde im Parlament gefessen, sowie bei manch anderer Gelegenheit.

Ueber derlei Dinge sollen die „Führer“ doch mal nachdenken und dem Volk Rechenschaft ablegen. Ich bin ihnen wahrlich noch keine Rechenschaft schuldig, denn ich bin für das, was ich tue und unterlasse, nur mir und meinem Gewissen als freier deutscher Mann Rechenschaft schuldig — sonst niemanden auf der Welt, weil ich von niemanden eine Vertrauung habe und für meine bössliche Arbeit auch nicht bezahlt werde.

\*) Elektrische Funtenbestrahlung (Hochfrequenz) mit den neuesten Maschinen deutscher Fabrikate für Nervenkrankheiten, Lähmungen, Neuralgie, Rheuma, Migräne, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezustand etc. Dr. Sieblat, Nervenarzt elektrotherapeutisches Institut, Arab. Pflanz. Res. Ferd. 9.

Eichen-Binderholz zu billigem Preis bei der Firma „Deummar“ FEINER & COMP. Arab, Calea Saguna 66/70. — Telefon 714

Die Brandlegung in Pantota

Wie erinnerlich, hat der Araber Gerichtshof den Pantotaer Kaufmann Johann Gallo wegen Brandlegung, um zu den hohen Versicherungssummen zu gelangen, auf welche sein Geschäft versichert war, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, wodurch auch die Versicherungsgesellschaften für den verursachten Brandschaden nicht aufzukommen hätten. Auf Grund der Appellation gelangte die Angelegenheit vor die Temeschwarer Tafel, welche die Ergänzung des Beweisverfahrens durch Einberufung neuer Zeugen anordnete, so daß die Angelegenheit nochmals zum Araber Gerichtshof zurückgelangt.

Kein Geld für Spitäler.

Jassy. Aus Mangel an Mitteln mußten die Spitäler, die von der Stiftung Stf. Spiridon erhalten wurden, gesperrt werden. Es wurden mehrere Spitäler in der Moldau, in Mesarabien und Jassy geschlossen. Auf ein Hilfesuch in das Gesundheitsministerium kam keine Antwort. Ueber die Schließung wurde das Ministerium wiederum verständigt und man hofft, daß jetzt eine Unterstützung erfolgen wird, wenn nicht, so müssen weitere Spitäler geschlossen werden.

Große Hochzeit

in Berjamosch.

Der Beamte der „Temeschwarer Handels- und Gewerbebank“ Karl Lukas, Sohn des angesehenen Berjamoscher Fleischhauermeisters Johann Lukas, hat sich am 11. d. M. mit Erzsi, Tochter des Landwirten Johann Krohn, vermählt. Das Brautpaar wurde von 200 Gästen in die Kirche begleitet. 18 Kranzpaare bildeten den Hochzeitsstaat der Braut. Der Berjamoscher Mädchenkranz sang zwei erhebende Chöre. Als Trauzengen fungierten seitens der Bräutigams Bankdirektor Stefan Reinholz aus Temeschwar und seitens der Braut Dr. Jakob Krohn. An dem Hochzeitschmaus im Hotel Dacia nahmen 200 Gäste teil.

Die Lippauer Tragödie.

Nervenzusammenbruch der Frau Lagler.

Wir haben über den entsehllichen Fall berichtet, der sich in Lippa dadurch ereignete, daß die Forstratsgattin Frau Lagler aus Versehen ihrer besten Freundin Frau Demeter Antoche anstatt Chinin, Strychnin eingab, was den sofortigen Tod derselben herbeiführte. Frau Lagler fuhr sofort nach Temeschwar und stellte sich dort der Staatsanwaltschaft, wo sie nur schwer verhört werden konnte, da sie mehrere Ohnmachtsanfalle erlitt. Die Staatsanwaltschaft hat endlich das Verfahren eingestellt und Frau Lagler wurde nach Lippa ins Spital überführt, da sich ihre Nervenanfalle wiederholten.

Wichtig für Einjährige.

Das Temeschwarer Ergänzungsbataillon gibt den Junglingen, die im Sinne des Paragraph 71 vom neuen, oder des Paragraph 52 vom alten Rekrutierungsgesetz das Einjährigengrecht erhalten haben, bekannt, daß sie spätestens bis zum 15. August 1931 das Gesuch einreichen müssen, in welchem sie um die Einstellung zur Kavallerie ansuchen. Dem Gesuch ist eine Deklaration beizuschließen, in welcher sich der Wittsteller verpflichtet, die Pferdegebühr zu entrichten.

\*) Reichenhaller Inthaltung in Arab In unserer Stadt gibt seit ganz kurzer Zeit eine Anstalt eine segensreiche Tätigkeit aus. Der bestbekannte Nasen-, Kehlkopf- und Ohrenspezialist Dr. Kona, hat in seinem Ordinationskater in Arab, Str. G. Poba 1a, ein modernst eingerichtetes Sanatorium eröffnet, welches bei Nasen-, Kehlkopf- und Lungenerkrankungen besonders in Fällen von Asthma, Nerven- und Lungen- schwächelarr die besten Erfolge erzielt. Wir begrüßen diese neue Anstalt, weil von dieser auch jene Nasen-, Kehlkopf- und Lungenkranken, die es sich nicht leisten können teure Kurorte aufzusuchen Stellung erlangen.

### Wer wird Deutschland helfen?

Die Reichsregierung hat Angesichts der unerwartet schwierigen Situation beschlossen, die Lage auf dem Bank- und Kreditgebiet im Wege einer Notverordnung zu regeln. Das Außenamt hat die Vertreter der ausländischen Mächte um Hilfe angerufen. In Amerika und in England haben die letzten Ereignisse schwere Besorgnis erregt und es haben schon sowohl in den englischen wie auch in amerikanischen Kreisen Beratungen darüber stattgefunden, wie Deutschland am besten und am ehesten Rettung gebracht werden könnte. Die amerikanischen Großbanken sind bereit, Deutschland mit einem namhaften Kredit beizuspinnen.

### Auch die Budapester Banken

sind drei Tage gesperrt.

Budapest. Das Finanzministerium hat angeordnet, daß am 14., 15. und 16. Juli über ganz Ungarn eine Banksperrung verhängt wird. Alle Institute, welche sich mit Geldgeschäften befassen, haben an den drei Tagen ihre Schalter gesperrt zu halten.

### Londoner Banken

gegen Zurückziehung der Kredite aus Deutschland.

London. Wie „Financial News“ berichtet, hat eine Sitzung der Londoner Akzept- und Bankhäuser stattgefunden, in der Mittel und Wege besprochen worden seien, der Zurückziehung von Krediten aus Deutschland Einhalt zu tun. Man glaubt, daß diese Sitzung eine unmittelbare Folge des Besuchs des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in London sei. In dieser Sitzung wurde beschlossen, ein Uebereinkommen zwischen den Banken herbeizuführen, weitere Kreditkündigungen nicht vorzunehmen.

### Auch die Wiener Mercur-Bank

hat ihre Schalter geschlossen.

Wien. Infolge der Ereignisse in Deutschland, hat die Direktion der Wiener Mercur-Bank beschlossen, Präventivmaßnahmen zu ergreifen und die Bank für einen Tag zu schließen.

### Die polnischen Gnäden

haben die Dresdener Bank gesperrt.

Kattowitz. Die polnischen Finanzen haben wieder ein Hirschauerstück getrieben, um den Deutschen eins auf's Zeug zu sitzen. Von der dortigen Dresdener Filiale verlangte man einfach auf ganz unechter Art und Weise noch einen „Steuerrückstand“ v. 500.000 Kloth (ca. 10 Millionen Bel) und nachdem die Bank sich weigerte diese unechte Summe zu bezahlen, ließen die Finanzen die Bank abriegeln und verhängten die Sperre darüber.

### Amtsstunden bei der Finanzdirektion.

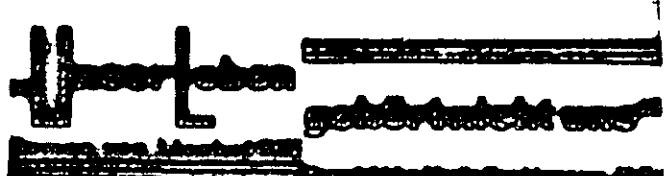
Ab 15. ds. wurden bei der Finanzdirektion die Amtsstunden dahin abgeändert, daß die Beamten täglich von 7—1 Uhr Mittag, Freitag und Mittwoch aber auch von 4—7 Uhr nachmittags der Bevölkerung zur Verfügung stehen.

### Deutscher Rechtsanwalt in Reschitsa.

Dr. Anton Steger, der mehrere Jahre als Anwalt der Reschitsa-Werke tätig war, hat sich nun in Reschitsa eine eigene Kanzlei eröffnet. Dr. Steger ist somit der einzige deutsche Rechtsanwalt in dem deutschen Industrieort.

### Todesfall in Grabsch.

In Grabsch ist der dortige Landwirt Johann Gerger im Alter von 79 Jahren gestorben. Gerger, der auch Besitzer einer Dreschmaschine war, hat sich bei der Pflanzung an derselben schwere innere Verletzungen zugezogen, so daß er an deren Folgen nun verstorben ist. Der Verstorbene stand in allgemeinem Ansehen und hat sich auch im öffentlichen Leben hervorgetan. Er wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen, wo er von Direktorlehrer und Chorbrüder Sauer verabschiedet wurde. Er wird betrauert von seiner Witwe Margareta geb. Zwergal, von seinen Kindern Elisabeth bereh. Bartole und Marie, sowie einer großen Verwandtschaft.



(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nettchen empfand es von jeher als eine lächerliche Tatsache, daß eine aus ihrer Familie ein „Atelier“ hatte. Sie räumte eifrig das Geschirr zusammen. Mila hatte die Skizze schon hinter den Schrank gestellt; sie verhielt sich zurückhaltend.

„Hat sie sich denn jetzt endlich geöffnet, woher sie kam? Oder ist das mit modern, so dunkle Punkte aufzubede?“

Darüber fand sich auch Mathild ein, in dem bläulichen Cape und einem ruhgetriebenen, welchen Angorapelz, wie sie eben aus der Stadt kam.

„Ich beurteile die Menschen nicht nach dem, was über sie gesagt wird, sondern nach dem Eindruck, den sie auf mich machen“, erwiderte Mila trocken.

Nettchen und Mathild blickten sich einander an und brachen in ein Gelächter aus.

„Frau Matensen kommt jetzt jeden dritten Tag“, fuhr Mila ruhig fort. „Aber ich will kein Luch mehr machen lassen, und das Servier-Emilchen brauche ich auch nicht mehr. Der Fisch hat heute ausgefallen, als wäre Kindstaufe im Hause. Sophie kann das Leebrett ins Nebenzimmer stellen. Ich mache alles selbst. In einem Atelier macht man sich keine Umstände.“

Ehe Nettchen mit einem Wort dazwischenfahren konnte, rief Mathild plötzlich laut:

„Gud emohl, auch e neter Teppich hat sie sich kaufft!“

Nettchen fuhr entsetzt über den Augendunstteppich her, und Mathild wollte sich tollachen über die gelben Tulpen des Teppichs, die alle viel zu kurze Stenael löttien, und viereckige Bauerngestirter.

„Grab wie er“, rief sie lachend aus.

Da Mila weder für sich, noch für irgendeine Liebhaberin Geld auszugeben pflegte, wurde es den Schwestern klar, daß diese neue Freundschaft ernst zu nehmen sei.

\*\*\*

Um sich für die Sitzungen im „Atelier Elze“ erkennen zu zeigen, hatte Frau Matensen darum gebeten, daß man die Sonntagnachmittage bei ihr verbringen sollte. Es war gerade fünf Uhr, als Mila Elze zum ersten Male nach der Luisenstraße ging.

Der Weg lag voll Schnee. Wüßlich sturzte sie. Vor ihr her lief die Spur eines großen Herrenschubes. Es hatte vor einer halben Stunde noch geschneit, also war „er“ schon vor ihr hinausgegangen und sah schon bei ihr, die eine so warme Stimme und so helle, gefährliche Augen hatte.

„Du gehst in das Haus deiner Feindin“, sagte sie zu sich. Und sie nahm sich vor, ihr kalt und stolz gegenüberzutreten. War sie nicht eine Künstlerin? Und was war die andere!

Eine elegante Frau! Welter nichts. Aber es war nicht ruhig in ihr, als sie das weiße Haus mit den grünen Säulen zum ersten Male betrat.

Im Salon saßen Frau Matensen und Albius vor dem Ofen und warteten auf sie.

Mila trug ein kaffeebraunes Tuchkleid von der Taille mit einem Einsatz aus schwarzer Moiréseide und breitem Tressenbesatz auf den Achselstücken. Nettchen hatte behauptet: „Es sieht wie angenehm.“ Als sie der Frau des Hauses gegenüberstand, sanken diese Betrachtungen läß zusammen.

Mila Matensen trug ein loses kleidendes Leekleid aus matigelben Spitzen, das zu ihren heiteren, schönen Rängen, zu ihrem Wesen, das grazios, lebhaft und doch so voll Ruhe war, paßte wie zu dem gewinnenden Liebreiz, mit dem sie Mila empfing.

Es war der erste Sonntag im Dezember, und es schneite wieder. Sie saßen in dem großen, behaglich erdärmten Salon; die niedrigen, tiefen Sessel waren vor den reisefarbenen Porzellanofen geschoben, durch dessen vergittertes Türchen man das helle Feuer glühen sah. Auf dem runden, weißgebedeten Tisch standen der silberne Teetisch, die

feinen Schalen aus dünnem, rosenbemaltem Porzellan, die weißgegritteten Kuchenkörbchen, die Schale mit roten Rosen.

Albius rauchte. Frau Matensen hatte sich eine Zigarette angebrannt. Mila Elze hatte es abgelehnt, zu rauchen. Die kleine Szene: das Anbieten der Zigaretten, Milas entsetzte Abwehr, hatte Albius mit einem kleinen Lächeln beobachtet. Er war heute in der Stimmung, alles lächerlich zu finden.

Mila saß steif in ihrem Sessel, immer noch mißtrauisch. Diese Frau war ihr zu lebenswürdig, zu gewandt. Das ging alles so schnell, so leicht, so, als ob sich alles von selbst verflünde. Und trotzdem konnte sie ihr nicht böse sein. Sie fühlte instinktiv: jene war gut und meinte es gut mit ihr.

So leicht der jungen Frau der Spott wurde, es war ein gutmütiger Spott, kein scharfer, wie Mila Elze ihn von den Schwestern gewöhnt war. Er richtete sich auch nicht gegen bestimmte Menschen, sondern nur gegen Gewohnheiten — und gegen ihre eigenen Schwächen, die sie alle so genau kannte und die sie wie kleine Schönheitsfehler trug.

„Ich liebe die kleinen Städte“, sagte sie.

„Kleine Städte“, sagte Albius. „Die kennen Sie nicht. Den Menschen, die in einer kleinen Stadt geboren sind, haftet diese kleine Stadt ihr Leben lang an; sie macht unfrei, unsicher, kleinlich und grausam. Aber wenn erst die Menschen ihr ganzes Leben in solchen Städten zubringen müssen, ihre Kindheit, die ganze Jugend und das ganze Leben —“

„Aber die schöne Zeit, die man in kleinen Städten hat“, fuhr Frau Matensen fort. „Die Gelassenheit, mit der man den Tag zur Reize gehen sieht. Es gibt gar keine eiligen Verabredungen, keine Termine, keine Feherei. Man kann in den Wald gehen und ist dort ganz allein, man kann zu Hause bleiben, niemand wird einen stören, man kann sich in Arbeit vergraben, kein Geräusch bringt von außen in unser stilles Haus. Aber trotz der Stille hat man nicht das eiskalte Gefühl der Verlassenheit, wie es mich in London und Paris zuweilen packte...“

„Wenn Sie sich in der großen Stadt einsam fühlten, was taten Sie da? Sie fuhren ins Theater, speisten in einem eleganten Restaurant — und verfliegen waren alle schweren Gedanken. Aber in einer kleinen Stadt gibt es Menschen, die so verlassen sind wie ein Hund. Ich kann nicht ausgehen, ohne daß ich gefragt werde, wohin ich gehe. Aber ich kann auch nicht zu Hause bleiben, ohne daß ich gefragt werde, weshalb ich nicht ausgegangen bin. Ich kann nicht einmal in Ruhe krank werden, ohne daß die ganze Stadt meinen Puls besüßelt.“

„Aber die ganze Stadt sorgt für Sie, schützt Sie, und Sie sind geborgen in ihren Mauern. Jeder kennt den Rechtsanwalt Albius. In der Großstadt sind Sie eine Nummer für den Kellner, ein Kopf mehr im Straßengewühl. Ach, wie bin ich der großen Städte müde. Ich liebe diese verschneite, stille Stadt“, sagte sie.

Albius machte eine Bewegung mit der Hand. „Sie sind eine Passantin, die sich eine Weile hier ausruht. Dann gehen Sie weiter“, sagte er. „Aber wir bleiben, Fräulein Elze und ich.“

Diese schrak auf, als der Blick Albius' sie traf. Es lag in seiner Stimme eine Bewegung, die ihr mehr verriet, als die Worte es taten. Frau Matensen ging darüber hinweg.

„Man muß in sich ruhig sein — das ist es! Machen wir nicht immer der Umgebung den Vorwurf? Früher habe ich auch gemeint, nur in den großen Städten wohnen freie Menschen mit großen Gedanken, mit mannigfachen Interessen, Menschen, die uns geistig noch überragen. Da sind die Leute nicht kleinlich, nicht neugierig, nicht spießbürgerlich.“

(Fortsetzung folgt.)

### Der Brand in Moreni

gefährdet das ganze Petroleum-Gebiet.

Die Petroleumquelle in Moreni orennt mit zunehmender Heftigkeit weiter. In gewissen Zeitabständen kommt es zu Explosionen, nach welchen sich eine glühende Flüssigkeit auf weite Strecken ergießt. Laut Ansicht der Sachverständigen droht dem ganzen Petroleumgebiet große Gefahr, da der Brand immer mehr Gas verbraucht. Nachdem die Gase das Kohöl aus dem Erdbinnern herausdrücken, besteht die Gefahr, daß durch allzu großen Gasverbrauch die Petroleumquellen in der ganzen Gegend versiegen werden. Die Lage ist äußerst gefährlich. Täglich kommen Fachleute aus dem Ausland. Man versucht nach dieser und jener Methode den Brand wenigstens zu lokalisieren, leider hat bisher nichts geholfen und erscheint es als ausgeschlossen, daß die Gefahr abgewendet werden könnte.

### Abflauen der Hitze in Westamerika.

Washington. Die so schwer heimgesuchten Staaten des mittleren Westens, wo in der letzten Zeit 1450 Todesopfer von der Hitze geordert wurden, haben eine kleine Erleichterung erfahren. In einigen Staaten fiel das Thermometer.

Entsetzlichen Schaden hat die Hitze an der Ernte und unter den Viehbeständen verursacht. Im Staate Süddakota schätzt man die Zahl der Familien, die Hunger leiden und bringend der Hilfe benötigen, auf 5000. Am furchtbarsten ist jedoch die Statistik der Todesfälle, die mittelbar oder unmittelbar auf die Hitze zurückzuführen sind. Chicago allein meldet 368 Todesopfer, Iowa 137, Wisconsin 164, Mississippi 114, Indiana 85.

### Ausgeraubt und nackt entlassen.

Bazaraic. In der Nähe der Stadt wurde ein Auto von maskierten Banditen angehalten und beraubt. Als dies geschehen war, mußten sich die Autotouristen, unter welchen sich auch ein Major und ein höherer Beamter befanden, eilends aussteigen und in diesem Aufzuge konnten sie dann das Auto herbeifahren und ihre Fahrt fortsetzen. Sie fuhren in die nächst nächste Gemeinde Malucuretti. wo sie bei der Gendarmerie die Anträge erstatteten und auch mit Mithilfe verleben wurden.

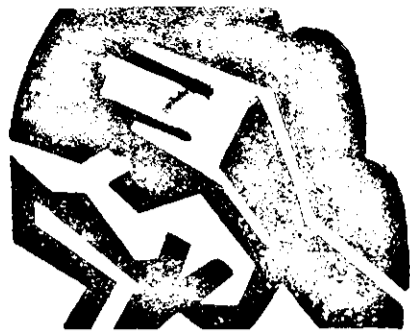
### Riesige Heuschreckenschwärme in Italien.

Rom. In der Nähe von Perugia und in einigen Gemeinden der Provinz Florenz sind millionenstarke Heuschreckenschwärme aufgetreten, die in den Kulturen verheerenden Schaden anrichten. Der Kampf gegen die Heuschreckenplage hat selbst unter Anwendung von Gas noch keine merkliche Abhilfe gebracht. Die Straßen der heimgesuchten Landstriche sind buchstäblich mit Heuschrecken überdeckt, so daß Automobile der Sicherheit halber die Fahrt verlangsamten müssen.

### 4000 Hektar Wald bei Ronop in Brand.

Wie man uns aus Radna drahtet, ist Dienstag nachmittags im staatlichen Wald bei Ronop aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, der in kurzer Zeit sich derart verbreitete, daß die Feuerwehr aus drei Gemeinden und die ganze Bevölkerung der Umgebung nicht imstande war, das Feuer zu löschen. Insgesamt brennen ca. 4000 Hektar Wald und konnten trotz aller Anstrengungen selbst bis Mittwoch nicht gelöscht werden. Die Feuerwehren und Dorfbevölkerung hat die ganze Nacht hindurch sich an den Löscharbeiten beteiligt und viele Leute erlitten infolge der großen Hitze, die um den Brandherd herum herrscht, Ohnmachtsanfälle. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Brand auch infolge der schrecklichen Hitze, die seit Tagen bei uns herrscht, durch Selbstzündung entstanden ist.





BEI DEN ERSTEN ANZEICHEN

einer Unpässlichkeit nehmen Sie sofort

Pyramidon Tabletten

da, die Kunst gesund zu bleiben, auf richtiger Selbstbeobachtung beruht.



Was man uns schreibt?

Sehr geehrte Schriftleitung!
Trotzdem ich erst seit zwei Jahren in Amerika bin und die Heimat verlassen habe, hat mir Ihr guter „Landsmann-Kalender“ und die zwei „Bildas-Rochbücher“, welche mir kürzlich bestellt haben, große Freude bereitet.

Selbstmord in Gertianosch.
In der Gemeinde Gertianosch hat sich der 61-jährige Landwirt Josef Schmitz wegen einer unheilbaren Krankheit im Kukurukotarta erhängt und konnte in der Früh nur mehr als Leiche aufgefunden werden.

Neuer schwäbischer Advokat.
An der Klausenburger Universität wurde Franz Buding (Lobrin), der Bruder des Temeschwarer Gastwirts Geza Buding, zum Doktor der Rechte promoviert.

SPORT

Hatzfeld. Hatzfelder Sp. V. (3:3) S. G. gegen die
„Wacker“ (Groszomlosch) 4:1 (2:0). Ein verbitterter Sieg der 3:3 S. G. gegen die diesmal schwach spielende „Wacker“ mit dieser großen Tor Differenz ist eine Ueberraschung.

Gertianosch: Grabauer Sp. V. — Gertianoscher Jugendverein 3:1 (1:0).
Kerau: Kerauer Sp. V. — Mariensfelder J. V. 1:1 (0:1).

Lurin: Juventus — Sparta 2:1 (1:0). Das erste Treffen endete mit dem Siege der Italiener.
Rom. A. S. — Rom 2:1 (1:0). Beide Spielen waren Mitteleuropa-Futsal-Spiele.

Feuerwehrfest in Gattaiia.

Die Gattaiiaer Feiw. Feuerwehr beging am Sonntag ein schönes Fest, wozu die Einweihung der Remisen freudigen Anlaß bot. Zu dem Feste waren zahlreiche Feuerwehrvereine erschienen, unter anderen: Temeschwar mit dem innerstädtischen Kommandanten, Bezirksinspektor Nikolaus Heim, und Mehalaer Kommandanten Peter Petrovics, aus Gottlob Kommandant Breier, aus Karansebesch Kommandant Georg Znaudy, Reschiza mit Kommandant Strobl, Kefesch mit Kommandant Marfesty, Tschakowa mit Kommandant Gruber, Begbar mit Kommandant Schmidt, Delta mit Kommandant Jäger, Denta mit Kommandant Trinkl, Groszscham mit Kommandant Martin. Seitens des Komitatsverbandes waren anwesend: Vizepräsident Dr. Andreas Buschmann und Oberinspektor gew. Senator Konstantin Diminescu. An der Spitze des Festkomitees stand der dienstfertige Kommandant der Gattaiiaer Feuerwehr Mihalek Zushofsky.

Die Weihe vollzogen der Stulhaer Pfarrer Votou mit dem Gattaiiaer Pfarrer Raica nach griech. orient., der Weiteker Pfarrer Nikolaus Matyas und der Morizfelder Pfarrer Andreas Winter nach röm.-kath. Ritus. Es sprachen außer dem röm. Geistlichen Pfarrer Matyas in ung. und Pfarrer Winter in deutscher Sprache. Es folgten dann die Reden der zivilen Autoritäten: Oberstuhlführer Peter Vaba als Verwaltungsoberhaupt des Bezirkes, Dr. Andreas Buschmann im Namen des Feuerwehrverbandes, welcher letzterer die hehre Mission der Feuerwehreintrichtung, nämlich aber die hingebungsvolle Arbeit der freiwilligen Feuerwehr hervorhob.

Die Trommel in Lovrin.

Wenn man anderwärts die trostlose Lage der Bevölkerung auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse zurückführt, so trifft dies in Lovrin nicht ganz zu, denn Lovrin war immer eine wohlhabende Gemeinde, die auch die Schwerstenzeiten ohne besondere Schwierigkeiten überstand. Der Grefutor war hier nur ein seltener Gast, da die Steuern immer pünktlich abgeführt wurden. Neben dem Bauernstand prosperierte auch Handel und Gewerbe, denn hier bemahrte sich das alte Sprichwort: Hat der Bauer Geld, so hatz die ganze Welt! Die Verhältnisse haben sich aber auch hier wesentlich geändert, denn Lovrin ist auf dem Hund. Der Steuerrefektor haust gerade jetzt hier und hat schon nahezu 300 Pfändungen vorgenommen, die sich nicht aus der Saumseltigkeit der Schuldner ergeben haben, sondern daraus, daß niemand zahlen kann. Ein großer Teil der Bauern wurde durch das Reiter-Konzern hart mitgenommen. Sie verloren nicht nur ihre Aktien bis zum letzten Pant, sondern Millionen wur-

den auch an Einlagen eingebüßt. Wer solcherart nicht mitgenommen wurde, verlor beim Zusammenbruch der Mühle den Lagerweizen, den er im guten Glauben abgeführt hatte. Es verlor die ganze Gemeinde auch indirekt durch diesen Ueberlaß, weil das Wirtschaftsleben einen solchen Verlust ohne Erschütterung nicht ertragen kann. Und wenn die besten Bauern zu Bettlern werden, können doch auch die vielen Klausleule u. Gewerbetreibenden auf keinen Verdienst rechnen. Alle leiden also indirekt durch den Schaden, der einen gewissen Kreis direkt getroffen hat. Nur Einer, der teilweise an der Katastrophe schuld ist, lebt sorgenlos wie Gott in Frankreich, weil seine Einnahmen sich, je größer das Elend unter dem Volke herrscht, immer mehr vergrößern. Er pfeift auf den Willen des Volkes, stützt sich aber immer in schlauer Weise hinter die Macht der Gendarmrie, die besonders bei den Wahlen imstande ist, Wunder zu vollbringen... — er.

Gegen den Krieg

Allgemeine Abrüstung, damit die Steuerlasten geringer werden.
London. In der Albert-Hall fand am Samstag eine Riesensammlung für den Weltfrieden statt, in der die Führer der drei großen britischen Parteien, Macdonald, Baldwin und Lloyd-George sprachen. Nach den Reden der drei Führer, in denen mit Deutlichkeit auf die Notwendigkeit der allgemeinen Kriegsabrüstung hingewiesen wurde, nahm die Versammlung eine Entschelung an, in der die britische Regierung aufgefordert wird, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um eine tatsächliche Verringerung der Heere, der Flotten und der Luftstreitkräfte der ganzen Welt herbeizuführen, weil das Volk nicht mehr in der Lage ist, die horrenden Steuerlasten zu tragen, die in allen Ländern für Kriegszwecke und Menschenmord verpulvert werden.

Mord in Serbsanktpeter.

Laut einer Meldung aus Perjamosch fand in der Nachbargemeinde Serbsanktpeter am Sonntag nachmittag Zsiblo Nebrencean und Vera Beci in Streit geraten und griffen sofort zum Messer. Während dem Messerduell hat Nebrencean dem Beci derart heftige Stiche wunden beigebracht, daß er gestorben ist. Die Gendarmrie hat den Mörder verhaftet und die Temeschwarer Staatsanwaltschaft hat mit der Sezierung der Leiche den Perjamoscher Kreisarzt beauftragt.

Berichtsjerren

Am 15. Juli bis 15. September.
Am 15. Juli haben an allen Gerichtshöfen die großen Ferien begonnen, welche bis 15. September dauern. Während dieser Zeit werden nur die allerdringendsten Angelegenheiten von den in beschränkter Anzahl Dienst machenden Richtern verhandelt.

Wieder Hausdurchsuchung

bei dem gewesenen Minister Vocu in Sipva.
Aus Sipva wird uns berichtet: Trozdem Ministerpräsident Jorga in einem längerem Telegramm der Frau Vocu versprochen hat, daß er persönlich die „Angelegenheit“ in die Hand nehmen wird und man in ihrem Haus keine weitere Untersuchungen abhält, wurde dieser Tage wieder eine Hausdurchsuchung im Vocu'schen Hause durchgeführt. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wurde nichts positives verlautbart, es ist nicht ausgeschlossen, daß die Untersuchung gegen Vocu in obigem Sinne noch weiter fortgesetzt wird.

Wertsteigerungen

an der amerikanischen Börse.
Newyork. Die Börse war zufolge Annahme des Hoover-Projektes sehr lebhaft. Es haben drei Millionen Aktien ihren Besitzer getauscht.

Der Preis des Sodawassers viel höher als der des Weines.

Wenn die Preise im Allgemeinen gesunken sind, die Weinpreise aber ganz und gar, so muß es einen wundern, daß sich Sodawasser noch immer in seiner ursprünglichen Höhe halten kann, so daß der Genuß des Sodawassers neben dem wohlfeilen Wein heute geradezu ein Luxus ist. Es weiß heute noch jeder, daß der Preis für Kohlensäure, die noch vor zwei Jahren 1200 Lei das Kilogramm kostete, heute auf 200 Lei steht. Die anderen Gesteigungsstellen sind um 60% zurückgegangen, so daß die Sodawasserpreise wirklich ganz unverständlich sind und um mindestens die Hälfte herabgesetzt werden müßten.

Die Erhöhung der Krankentassenbeiträge gesetzwidrig.

Die Interessenvertretungen der Arbeitgeber Siebenbürgens haben eine energische Aktion gegen die Erhöhung der Krankentassenbeiträge eingeleitet, nachdem die Erhöhung mit Artikel 25 des Krankenversicherungsgesetzes, welcher das Maximum der Beiträge festsetzt, im Gegensatz steht. Zuerst will man im Parlament auf die Ungefährlichkeit dieser Maßnahme hinweisen lassen, und wenn dies nichts fruchten sollte, an das Verwaltungsgericht appellieren.

Kommunistische Verschwörung in Arab.

Wie erst jetzt verlautet, hat die Araber Clauranka bereits Sonntag in aller Stille 15 Personen verhaftet, die damit beschuldigt wurden, kommunistische Propaganda getrieben zu haben. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige junge Mädchen, die sich mit der Verbreitung von kommunistischen Flug-schriften befaßten und in Liebesbeziehungen zu einigen Kommunistenführern standen.

Traumung in Delta.

In Delta fand die Traumung der Frau Lufte Baab mit dem Mühlenbesitzer Fern aus Morizfeld statt.

Advertisement for Pyram Pasta: Für gute Küche gute Pasta; verwende daher Pyram Pasta!

Marktpreise.

- Araber Getreidepreise. Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Arab.
Neuweizen 300, Altweizen 310, Hafer 370, Mais 340, Neugerste 260, Winterste 290, neue Kartoffeln 400, neue Bohnen 600, alte Bohnen 700, Rebs 560, Kohlraps 570 Lei der Meterg.

Radloprogramm:

- Freitag, den 17. Juli.
Bukarest, 18: Leichtes rumänische Musik. 21: Opernabend.
Berlin, 16.30: Marienlieder. 21.15: Weiterer Abend.
Wien, 18.45: Menschliches vom Tier. 22: Abendkonzert.
Belgrad, 19.30: Vokalkonzert. 20.30: Kammermusik.
Budapest, 16: Kl. d. A. d. L. 18: Allgemeiner Musik.
Sonntag, den 18. Juli.
Bukarest, 19.10: Orchesterkonzert. 21: Theater.
Berlin, 15.30: Jugenderfunde. 16.30: Klammusik aus vier Jahrhunderten.
Wien, 19.50: Abenteuer einer Dame. — 21.50: Abendkonzert.
Belgrad, 19.40: Allgemeiner Musik. 21.15: Komödie.
Budapest, 16: Medizinischer Vortrag. — 19.30: Militärmusik.



### Briefkasten

Emmanuel R.-E. Arbota. Für 1-2 Waggon Nubholz zählt es sich nicht aus, mit ausländischen Firmen ein Geschäft abzuschließen, denn die Menge ist zu gering, um die auslaufenden Spezies und den Lohn der Mühe zu beden. Das zweckentsprechendste ist, das Holz einer Möbel-fabrik, oder einem größeren Tischler zum Kaufe anzubieten. Verlangen Sie ungefähr das Doppelte oder Dreifache vom Werte des Brennholzes. Tauschgeschäfte lassen sich noch schwerer bewerkstelligen.

Sovriner Fratscher. Es wäre zu viel Ehre, wenn wir uns mit Fersch befassen würden und hätte den Anschein, als würden wir ihn ernst nehmen. Wichtig ist nur, ob der Inhalt des Briefes auf Wahrheit beruht und der Jüngling wirklich den Gestalt in der dortigen besseren Gesellschaft verbreitete. Da eben darüber kein Zweifel besteht, haben wir — wie immer — auch diesmal die Wahrheit geschrieben und man könnte uns im besten Fall den Vorwurf machen, daß man Wahrheiten eben nicht schreiben darf. Wir sind aber entgegengesetzter Meinung und stehen auf dem Standpunkt, daß jene zu verurteilen sind, die die Lügen begehren, damit sie sich eventuell bessern und als ein nützliches Glied der Gesellschaft keine Untorrektheiten mehr begehen.

W. S. W.-z, Sippa. Schreiben Sie nur einfach: Dr. Bela Wenger, Advokat in Kaschau. Die dortige Post wird die genaue Adresse schon ausfindig machen.

**Achtung Kaufleute!**  
**Schuldscheine**  
in deutscher und rumänischer Sprache  
100 Stück Lei 80 und 100.  
Stückweise Lei 2. — Stets lagern in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

### Beschlechtsleiden

Syphilis, Tripper, Weißfluß  
auch in allen Fällen, fanden tausendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, aber 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete

**Timm's Kräuterkuren.**  
Einfaches Verfahren ohne Berufshilfe, ohne Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- und Geschlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Einzahlung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.  
H. B. Timm, Chem. Pharm. Laboratorium, Hannover (Deutschland).

Das siebenbürgisch-Deutsche  
**Tageblatt**  
in Hermannstadt (Siebenbürgen, Rumänien)  
(Gründungsjahr 1874) ist die politisch führende Stimme der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien. Das beste Nachrichtenblatt und das werblichste Anzeigenorgan.  
Wegzugspreis monatlich 25 Lei. (inw. Ausland)  
Zuschriften wegen Bezug und Anzeigenveröffentlichung sind zu richten an:  
Verwaltung des Siebenbürg.-Deutschen Tageblattes Hermannstadt, Sibiu (Rumänien) Königin Mariastraße 28.

# Zwei Minister haben abgedankt.

30 Siebenbürger Abgeordnete wollen von der Regierungspartei zu den Nationalgarantisten übergehen.

Bukarest. Bekanntlich sind die Nationalgarantisten besonders über Minister Manolescu sehr stark aufgebracht, der von ihrer Partei abgeschwenkte und im Jorgakabinett Minister wurde. Nachdem nun unter den siebenbürger Abgeordneten, ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit eine Bewegung entstanden ist, um sich gegen die aus Regatler bestehenden Regierung zu organisieren und bereits 30 Abgeordnete aus der Regierungspartei sich den Nationalgarantisten anzuschließen gedenken, mußte ein Kaiserschnitt durchgeführt werden und Minister Manolescu ab danken.

Da auch der Gouverneur der Nationalbank, Anghelescu von seiner Stelle abgedankt hat und der frühere Gouverneur Burlanu sich mit dem zugehörigsten Schadenersatz von täglich 5000 Lei be-

gnügt, soll Manolescu zum Gouverneur der Nationalbank und an seine Stelle Carpent Vasilescu zum Minister ernannt werden.

Auch der Minister für Siebenbürgen, Szeglegan, der bekanntlich schon längst wegen den Wahlmihbräuchen, die seitens der Regierungspartei im Banat und Siebenbürgen begangen wurden, ab danken wollte, ließ sich nicht mehr weiter zurückhalten und hat seine Demission eingereicht. An seine Stelle wird Valer Pop Minister für Siebenbürgen.

In Regierungskreisen ist man der Meinung, daß durch diese „Transaktion“ die Nationalgarantisten der Regierungspartei feindlicher gestimmt werden und im Herbst womöglich an ein gemeinsames Vorgehen gedacht werden kann.

## Denkt 'mal nach...

Was würde der deutsche Sandwirt sagen, wenn jemand seinen Weizen kauft, ihm aber das Geld nicht gibt?

Was würde der deutsche Handwerker sagen, wenn jemand seine Arbeit in Anspruch nimmt, in die er nicht nur Zeit und Geld, sondern auch noch Materialen hineingelegt hat, ihm aber den Lohn hierfür jahrelang schuldig bleibt?

Wie klagt der Beamte, wenn man ihm für seine ehrliche Arbeit nicht pünktlich das Gehalt ausbezahlt?

Was schmerzt es den deutschen Rentkassen, wenn er auf seine Ruhestandsbesoldung wochenlang warten muß?

Dies alles wird jeder begreifen, der obigem Stand angehört u. nun fragen wir: Was sollen wir sagen, wenn wir leben werden Tag selbst dann, wenn ein Neiertag ist, das Blatt bruden, Druckerlöhne, Neamtensachalter, Wabler, Postachthören, elektrischen Strom, Metertina Steuer und alle die tausendfältigen Bedürfnisse, welche in den Renten einer Rente horkommen, hat bezahlen müssen und ein großer Teil unserer Leser her nicht auf die Beschulung der Besondere, bilden? Wir wissen, daß die Wirtschaftliche Lage sehr schwer ist, aber mit etwas muttem Willen kann sich doch jeder Leser die

Sache so einteilen, daß er — wenn auch nicht auf einmal — mindestens vierteljährig 100 oder monatlich seine 34 Lei Bezugsgebühren bezahlt. Bedenken Sie bloß, wenn uns 10.000 Leser nur je 100 Lei schulden, welche horrend Summe dies ausmacht, die uns als Betriebskapital fehlt... Und wieviele Leser haben wir, die nicht 100 oder 200, sondern sogar 600 oder 1000 Lei und noch mehr schulden und dann höchst beleidigt sind, wenn man in ganz höflicher Weise ihnen die Stampfle „Bitte zahlen!“ auf die Zeitung drückt.

Wir bitten daher obige Tatsachen zu beherzigen und uns die rückständigen Bezugsgebühren oder mindestens einen beträchtlichen Teil derselben einzulösen.

### Der ungarische Ozeanflug

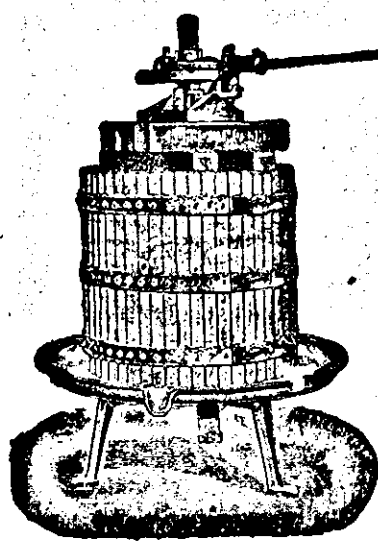
Der ungarische Ozeanflug, endlich verwirklicht. Magyar und Georg Enders (ein Verjamoscher Schwabe) sind nach Harbour Grace zur ersten Etappe ihres Transatlantikfluges nach Nordwest abgeflogen. Ihr Flugzeug führt den Namen „Gerichtlichkeit für Ungarn“.

## Das älteste Fahrrad- und Nähmaschinenlager in Arad.

Wegen Ueberhäufung meines Warenvorrates, gelangen „Warderer, Solinger-, Patria, und Waffenfabriken“-Fahrräder, Gummi und Fahrradbestandteile zu tieferabgesetzten Preisen zum Verlaufe.

## Wilhelm Hammer, Arad,

Plata Avram Jancu (Freiheitsplatz) Nr. 5-6. Telefon 541.



Aur Qualitatzware! Nur Qualitatzware  
**Röhne-Fabrikate!**  
Traubenmühlen |  
Weinpresse  
Triebre - Eberhardt-Pflügel  
**Weiß & Götter**  
Temesvar, Herrengasse 1/a.

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei Insetrate der Quadratcentimeter 1 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Wichtigsten Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Wölter.) Telefon 21-82.

Deutsches Fräulein, mit guten Referenzen, zu 3 erwachsenen Kindern gesucht. Offerten Sanbrand, Arad, Str. Dorobanti 14.

Deutscher Turn- und Sportlehrer sucht Stelle. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Zudemelonen, echt grünfleischige „Turkiskan“, mit reichhaltigem Vitaminstoff, vorzüglich für Leber- und Nierenleiden, jedes Quantum billig zu haben bei Josef Frisch, Melonengroßbauer, Curtiel, Sub. Arad.

Kaufmannsgehilfe, deutscher Abstammung, militärfrei, ledig, außer der deutschen, auch der rumänischen und ungarischen Sprache mächtig, sucht Stelle. Angebote an Stefan Dreier, Gier, (Sub. Timis-Torontal) erbeten.

Dreschmaschine, die tadellos funktioniert, könnte vor der Hand, noch zum Dreschen von 4-600 Foch Getreide verpflichtet werden. Näheres bei Peter Matrigotto, Hagfeld (Dimbolta).

20 Heftolter Tredermesser zu verkaufen bei Schneider, Ghloroc Nr. 449. Sub. Arad.

### KÄSER!

Wenn Ihr Qualitätswaren erzeugen wollt, dann verwendet nur Babypulver, der weitberühmten holländischen Fabrik J. Coster und Ebbine, Gouda, Generalvertretung und Niederlage bei August Wap, Timisoara L, Str. Basile Alexandri Nr. 2.

Gegen Schwelme- und Geflügelheude ist das sicherste Mittel „Contramortal“. Preis einer Flasche 25 Lei. Zu haben in der Apotheke „Etilag“ Temeschwar, Josessstadt Stublerpl. 2.

### Großabnehmer für:

Hochfrequenz-Generatoren, kompl. Apparate in 1a Ausführung bei hohem Kapazität

### Ernst Otto

elektro-med. Apparate  
Jena (Deutschland).

### Die Einheitsstatuten der Hutweidengesellschaften

sind in einem neuen kleinen Büchel zusammengefaßt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der

Arader Zeitung, Arad, und Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß u. Wölter).

### Doktorat

und vollständige akademische Studien für alle Fächer durch Spezialkurse: am Studiende Univ. Diplom. — International Academic Office, Bolte postale No. 524. Brüssel (Centre) Belgien.

### Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

### Weißfluß

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau H. Gebauer, Stettin, 56 B. Friedrich-Eberstraße 105, Deutschland. (Porto beifügen).

### Herrenanzüge

aus Leinen und weisse Leinenhüte wäscht und bügelt zu tieferabgesetzten Preisen die Dampfwäscherei  
Theresia Buttlinger,  
ARAD, gew. Bathyanyi-Gasse 35 im Hofe